



Die Verwünschung des AI

Schneewasser tropfte von oben. Nun schon vier Tage lang. Ihn störte es nicht. Gegen vier Uhr nachmittags erschien er und ging im großen Wald spazieren, der anstatt eines Gartens sein Haus kreisförmig umschloss.

Die Aufschläge seines langen, schwarzgrauen Gabardinmantels hatte er, wenn er zu dieser Arbeit ausging, immer hochgeschlagen. Der obere Teil seines Körpers endete in einer Mütze. Der untere in Stiefel. Die Wahl seiner Kleidung war mehr oder minder klassisch. Handschuhe trug er nie. Eine alte, von Holzwürmern langsam zerfressene, aber gut erhaltene Armbrust hing über seiner rechten Schulter. Drei giftige Pfeile in einem chinesischen, zu diesem Zweck vorgesehenen Behälter, drückten auf seine rechte Schulter. Jeder könnte denken, er ginge auf die Jagd. Er ging zu einer Arbeit, pflegte er zu sagen, wenn er zu diesen bestimmten Stunden abwesend war. Zu einer Arbeit, die nur ein echter Göttersohn mit solch einer Meisterschaft und Vollkommenheit ausführen konnte. Er glaubte an keinen Gott, noch war er der Sohn eines solchen. Er war der Sohn einer wohlhabenden Familie, die trotz ihres Reichtums in der Geborgenheit ihrer Klasse lebte.

Für ihn war Gott er selbst.

Er verehrte und verrichtete seine Gebete unter seinem Bildnis, das an der mittleren Wand seines Zimmers hing.

Ein ungewöhnlicher und eigenartiger Mensch.

Keiner nannte ihn aber jemals verrückt. Er verstand es sehr gut sich zu verbergen und sich vor dieser Art von Beurteilungen zu schützen.

Geduld und Beharrlichkeit waren seine zwei grundlegenden Eigenschaften. Stunden konnten vergehen, bis er sein Ziel erreichte. Er machte sich nichts daraus, denn er wußte, dass er immer als Sieger hervorging.

Die mörderische, perverse Armbrust hatte Al, auf diesen Namen hörte er, also nicht dazu, damit sie einfach nur seine rechte Schulter beschwere. *Die* Arbeit, die er mit derselben erledigte, war absolut konkret.

Einst, als er noch ein Kind war, spielte er im Wald, nahe seines Hauses.

Damals ereignete sich die Verwünschung, die bis heute sein Leben peinigte und keine Anzeichen machte, zu enden.

Es war auch damals nachmittags gegen vier Uhr, als er, während er mit den Schwalben spielend, herumlief, eine wunderschöne Blume, die ihre Blütenblätter öffnete, entdeckte. Er betrachtete sie zerstreut, seine Schwalben vergessend. Die Pflanze wurde zum Kriechtier. Dessen Körper aber weiterhin von einem Blumenkleid bedeckt war. Die Kriechblume vergiftete eine seiner Schwalben, die auf der Stelle starb.

Das war die furchtbare unerbittliche Verwünschung, welche die Seele zusammen mit seinem Leben quälte. Die Rache und der Tod dieses Ungeheuers sind der Zweck seines Lebens. Seitdem hat er in seinem Geist diese bestimmte Stelle, wo die mörderische Kriechblume erschienen war, gut vermerkt. Seitdem geht er jeden Nachmittag zu dem grässlichen Ort des Unheils.

Wann immer die Kriechblume erscheint, um zu töten, was sich gerade vor ihr befindet, liegt Al, natürlich immer klug, mit gespannter Armbrust auf der Lauer. Der Pfeil verlässt die Sehne und die Kriechblume, getroffen zwischen den Augen von der sechskantigen Pfeilspitze, fällt tot nieder.

Das seltsame an genau dieser Stelle ist, dass der Kadaver gleich nach dem Tod alle notwendigen Eigenschaften annahm, um als eine Blume zu erscheinen die gleich ist an Schönheit mit dem, was im Kern des Mondes aufbewahrt ist.

Diese wertvolle Blüte nahm er mit derselben Vorsicht und Ehrfurcht, die seiner Seele eigen war, in die Hand. (Vielleicht findet sich dort der Grund, dass er nie Handschuhe

trägt. Er will seinen Händen das erhabenste Geschenk darbieten das Anfassen der Blume zu fühlen). Daraufhin brachte er sie nach Hause, direkt in sein Zimmer.

Die Anbringung an der Wand des Zimmers trug auch von allen notwendigen Elementen zur erfolgreichen Vervollkommnung einer Funktion bei. Drei Wände voll bedeckt und besteckt mit diesen Blumen. Gute Arbeit. Die vierte, die das Gemälde mit seinem Bild hielt, hatte er nur diesem gewidmet. Bemerkenswert, aber auch nicht eigenartig ist, dass diese mondgesandte Blüte nicht welkte und natürlich auch kein Wasser zu ihrer Erhaltung benötigte. Das war aber auch eine Folge des Schicksals.

Während einer schwer herabfallenden Dämmerung, zurückkehrend von einer Versammlung, die zeitlichen Momente, die notwendig sind, um die hölzernen, inneren Treppen seiner Wohnung zu überschreiten und kurz bevor ihn diese in sein Zimmer führten, betrachtete er seine Nägel und wunderte sich.

Wie schnell sind sie gewachsen und verschmutzt!

„Sie müssen geschnitten werden“, dachte er. „Mal sehen was ich damit mache“.

(Er war ein pedantischer Mensch).

„Lass mich aber nicht den Sinn des Ganzen vergessen“ setzte er sein Nachdenken fort, „und lass mich erst die Blumen loswerden. Sie beschweren so sehr die Atmosphäre. Außerdem beginnen sie, auch mich sehr niederzudrücken“.

Das war leider eine Wahrheit. Er war müde. Dieser ständige Krieg mit dem Spuk hatte ihn sehr ermüdet.

Eines Tages, als der Mond rund wie ein Neujahrslaichen war, und sein Licht überschwenglich die Nacht beleuchtete, als ob er tausend Goldstücke in sich hätte, entschied er, ein Ende zu machen. Mit Bewegungen, die an einen Trauerzug erinnerten, begann er eine nach der ändern die Blumen von den drei Wänden abzustecken. Diese Liturgie dauerte Stunden. Viele Stunden und schaudererregende zugleich. Jedesmal wenn er eine Blume absteckte, war es, als ob man ihm mit einer Feuerklinge einen Teil seines Körpers abschnitt. Trotz des Schmerzes zauderte er nicht, noch stöhnte er. In der Morgendämmerung, schwer erschöpft und voll tiefem Schmerz, kam das Ende. Die Morgendämmerung, als der Mond begann seine Macht

zu verlieren und sein Licht langsam verlöschte, kam das Ende für die letzte Blume. Es kam das Ende für AI.

Die Schwalben, als seien sie verständigt, als wüssten sie was vor sich ging, umkreisten das Haus. Der Klang ihres Flügelschlages ließ einen erschauern. Die Bewohner des Hauses kamen auf ihre Balkone und an ihre Fenster und betrachteten bestürzt das Phänomen.

Was beklagen sie wohl, hörte man jemand sagen.

Wahrhaftig, was beklagen sie!